**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 31 (1905)

Heft: 6

**Artikel:** Der Fachmann

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-439383

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bu meiner verdrieflichen Ueber= raschung fömmt eine Nachricht, die mich anmutet, wie ein Nachrichter. Die ehemals vermählte Gemablin des Kronpringen von Sachsen, mo nicht Alle gerade machfen, will zu bichten anfangen, und durch ihren hohen Namen natürlich imponieren, um meine eigene geachtete und be= munderte Poesiefertigkeit zu verdun= teln. Sie foll fich aber huten und nicht mit unverschämten Bäumen in ben himmel machfen wollen. Sie ift hochgeboren, aber ich felber bin wohler geboren, sie wird wohl wissen woher. Ich kämpfe für Frauenrechte

fcon von meinen findlichen Beinen an, aber wenn fie mich verdunkeln will, dann hört's auf, für ihr Frauenrecht versprige weiter teine Gedanken. Ihre Bedichte mögen noch fo fein und geschniegelt daher flattern; meine Sachen find grob, aber mahr, und die Berechtigkeit felber. Brobheit ift das Salg bes Lebens, wo Pfeffer und Zwiebeln nicht fehlen durfen. Ich bin mich nicht gewohnt, Mannsgeschöpfe fein anzufaffen, was auch mir, Gott fei Dant, nie begegnet. Man hore und ftaune. In einer Begend, die ich legthin behandelte, fuhr ich auf Schienen per Gifenbahn. Alle Blage find befett, da bietet mir ein junger Fant seinen Sit an, mit der unverschämten Bemerkung: "Dem Alter die Ehre!" Mitpaffagiere haben höhnisch freund= lich zugeftimmt, aber wer ftandhaft auf feinem Stande ftehen blieb, war ich; dann aussteigen und mich sofort retournieren bevor Ablauf der Ber= fahrungsfarte. Berühmtefte Sachsenfrau, wenn fie wirklich gebrudt werben, dann kommt eine Kritik, gröber nütte nichts. Ich war bisher die Erste, und werbe es bleiben. Proben folgen. Eulalia.

#### Carneval.

Bei, wie hanget boch ber Simmel voller Beigen; mufizieren, Jubilieren aller Orten, tangen, hupfen, tongertieren.

Reunionen, Mastenbälle, hei, das Leben schäumt und tochet, Baxiété noch zum Theater, daß das Herz im Leib uns pochet.

Amufements in Sull' und Fulle, eine mahre Freudenkette; Ach, wie gerne möcht' ich mittun -, wenn ich nur bie Bagen hatte.

Töni: Allewyl mond die donders Regimentler of lleseräm omme ryte.

Sepp: Was heft jet wieder g'brofele?

Töni: Tyrtig wönd's abichaffe. Tang ond Schüßetä, Chegletä, Gierlefetä, Sings ond Torners ond Räbelefeft, sogar no d'Wirtshuser vers mondere.

Sepp: Aber d'Sture tuend's not vermindere die Floth.

Töni: S'wird bigopp choge langwylig, tā Freudli möget's de g'mäne Lütä me gonnä, feb möget's. E lengeri meh wird me onderdroft. Was heft vom Lebä, wenn'd nöd oppedie e Bihle chaft ab em Böndel choh.

Sepp: Ober de Hond abloh. Das Heerägichmans macht All's 3'onderobsi. S'ist afängis zom Deberbörzli, aber selber sönd's lostig, träget Büch ommenand wie Biersäßle und Psusbagge, ond rot Nase.

Töni: Ond gad au die Pfärrer machet am ifam taub, die prediget bigöft nüt as vom ebige Leba, überenn göng's üs denn scho öppe besser.

Sepp: Aber dernebet jommerets zom Gott erbarme, wenn's de Pfnüfel händ, oder wenn ba Bolz falliert. Ich ha no Kan kennt wo planget hät in Himmel z'choh.

Töni: Sie mönd halt au d'ra ha wi's ufa cont. Of ber Welt afe guet, ond d'röberena noh besser, seb wör a chly 3'viel.

Sepp: Die himmlisch Freud g'hört of en Ard doch glych berige arme Tösse wie mir Beed.

Toni: Du bonders Graggeli, wenn en Tofel no so hellisch ploget ift, wird er wohl nob in himmel gumpele.

Sepp: Boggerement, 8'ift wohr, dont aber boch g'rothe, wenn me d'Sorner nob vore lost.

Töni: Häst öppe scho?

Sepp: Chönfet öppe stupse, wands nöb hoffe. So schüle brav wie du bin-i 30m Fähle.

Toni: Saft Recht - aber jet geb der Gott a guete Racht.

Sepp: Dir au, abies.

# Kalau in Ostasien.

"Die Kussen sollen ja viel größere Solbaten sein, als die Japaner!"
"Ich glaub' nicht mal, daß sie länger sind — denn bisher haben sie stells den Kürzeren gezogen!"—

Manche Leute werden erst bann schamrot, wenn ihre Hände von versgossenem Menschenblut rot werden! —

### Sinnreiche feuchtsprüchlein.

er Lebensweg ift holperig, die Menschen, die find stolperig; Doch gegen schnöde Durstität manch Wirtshaus dir am Wege steht.

Bei jedem Stud des Menschengeschlechts liegt links die Mill, die Leber rechts. Damit fie nicht mit einander streiten, laß fröhlich Tröpslein dazwischen gleiten.

Trink nie von einer Brunnenröhre, weil das vielleicht gefährlich wäre, Da oftermalen aus ihren Teicheln die Skolopender den Menschen meucheln. Drum trinkt ein kunftersahrner Zecher statt Wasser Bein aus Glas und Becher.

#### Der fachmann.

"Wie kommft du darauf, als Rächter deines Gasthoses settgebrudt gerade einen "braven Mann zu suchen?"

"Weil ich wünsche, daß mein Rachfolger auch ein Fachmann ift!"
"Nun ja, aber ich begreise immer noch nicht, wieso gerabe ein —"
"Berrjeh, kennst du denn das Zecherwort nicht: Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein "braver Mann"? Also..."

Heiri: Hash i der Zitig au gläse, wie die glehrte Herre fanig hlaged, wie's h..... schad seig um eusi schon Bolkssprach, das me sie niene me rein abort rede.

Röggel: S' ift aber au bim Sid trurig; wenn eine emal 3'Züri gfi isch ober gar im Wälfchland, dänn weiß er vor Hochmuet nümme, wie tumm er wott rede; da heißt's nu na: "Schöner wie" und "besser wie", "merci", "pardon", und weiß de Tüsel na wie! Ja, und wemme emal e some Stürchel d'Meinig seid, so rennt er scho dum Friedesrichter und 8' schön Züritütsch chost eim na e schwers Geld.

Seiri: Ja, amigs had me schnell gwüht, woher eine gsi isch; er had nu e paar Wörtli müese rede. Had eine Solat ggesse, so isch er en Underländer gsi, dann d'Oberländer hand dem Züg Salot gseit und nu d'Zürriherrli hand gmeint Salot sei besser.

Röggel: Und früener had amigs bi eus de Mo en hof gha -

Beiri: Und bi eus be Da en Saf -

"Schon gut, ich verftehe!"

Röggel: Aber im Sichäftsgummitütsch had jest de Mond en Ring. Heiri: Ja, und wemmer eim emal recht tüchtig uf de Grind gid, so beshauptet er bald na, es sei nüd wahr, wil er nu en Chopf heb!



Chueri: "Nabig Rägel. Zet werdider goppelau zfriede fi, wenn das Henwetter no lang anehebet."

Mägel: "Es ist mer nu woll schön, i glaube, da Petrus macht ächli de Narr mit is, ich han ämel d'Rohrsinke nanig abtha. Aprebo, was händ an d'Hallemetzer mitem Frey-Nägeli gha, es seig es Inserat i d'r "Jürizitig" gsi?" Chueri: "Hä, will er gseit hät im Stadtroth, es werd z'Jüri nib die best Waar gmetzet, händ sie sip grechtt."

Rägel: "Wüssebre, ich het suft ä tei Urssach, mich ziwehre für's; wenn's mer jo chönd en Posse spille, so spilled's mere; aber i mueß sälber säge, das chame de Zürimeggere nüd durthue, daß guet metgid, ich han au no nie nüd anders ghört, und säb hani."

Chueri: "Es nimmt mi nu Bunder, was er ieg bann feit, es ift no fei Entgegnig co."

Rägel: "Worum händ's es au nüd im "Tagblatt" igrudt, worum au grad i d'r "Zürizitig?"

Chueri: "Ia, sie band's ebe welle im "Tagblatt" irude, aber fie hand's nub gnob."

Rägel: "Was, nud gnoh. Bame's boch zahlt, werdid --

Chueri: "Gbe nud, fie hebib gfeit, wenn's be Berr Stabtichriber erlaubi, fo nehmeb fi's, fuft nub -"

Rägel: "Händer's scho wieder vergässe, daß i gseit ha, so gwüß daß er namal d'Chueh machid mitmer, so hebidmer s'letst Mol gredt mitenand, und säb hebidmer. Er wärid doch nüd glaube, daß Jhr mer ä so en Blast chönid agäh, und säb wärider."

Chueri: "I will usem Sagbod hinderschiuf Port Arthur ierite, wenn's näb wohr ist, und säb willi. I dem Bertrag, wo 8' Tag-blatt mit der Stadt hät, stoht's usgidrudt, dä Stadtschriber heb Zensur, oder ebe es chöm us ihn ab, öb öppis törsi igrudt werde oder näd. Zeh wänn Ihr's besser wüssich, so göhnd Ihr sim mich go sage."

Rägel: "Wenn's wohr ift, so isches ä Schand für die gang Stadt, dä Rümbeli und dä Hungerbüehler cönd amig scho ä so großartig schnörre und blagiere über Augland, det inne isches allwäg

nud verflüechter, und fab ifches."